

INHALTSANGABE.

András von Harsányi: *Deutsche Bibliotheken.* In der Aufsatzreihe über die deutschen Bibliotheken kommt nun die Bayerische Staatsbibliothek an die Reihe. Ein Buch wird von der Ankunft in die Bibliothek durch die verschiedenen Abteilungen begleitet bis es in das Magazin gelangt und ausleihfertig ist. Über den Betrieb der Erwerbungsabteilung wird ganz eingehend berichtet, da das Verfahren im Büchereinkauf und der aus Zetteln bestehende Akzessionskatalog besonders erwähnenswert ist. Übrigens werden bei den einzelnen Abteilungen nicht nur die Einrichtungen geschildert, sondern auch die neuesten Ziffern der Betriebsstatistik angegeben.

In einem neuen Abschnitt bekommen wir auf Grund der Angaben des Jahrbuches der Deutschen Bibliotheken eine kurze Übersicht über das deutsche Bibliothekswesen. Nach der Besprechung der grossen Verwaltungsarbeiten die Bibliotheken des Generalgouvernements betreffend folgen dann noch einige Angaben (in runden Ziffern) über den Gesamtbestand der öffentlichen Büchersammlungen des Grossdeutschen Reiches. Und damit gelangt diese Aufsatzreihe zu ihrem Abschluss.

Ilona S. Csengery: *Die Klausenburger Universitätsbibliothek.* Eine der hervorragendsten Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt Siebenbürgens ist das am Sankt-Georg-Platz stehende schmucke Gebäude der Universitätsbibliothek. Nach dreijährigem Bau wurde sie im Jahre 1909 durch die freigebige Opferwilligkeit der ungarischen Regierung fertiggestellt. Vermöge ihrer zweckdienlichen Bauart und ihrer modernen Einrichtung ist sie auch heute noch alleinstehend unter den Bibliotheken Ungarns. In dem grossangelegten Hauptgebäude wurden die Arbeitsräume der Angestellten und die Lesesäle untergebracht; an sie reiht sich das aus Eisenbeton gebaute Bücherdepot, in dessen sechs Stockwerken Fahrstühle den Bücherverkehr abwickeln. — In den Jahren des rumänischen Regims machten die neuen Eigentümer der Bibliothek den Versuch, diese zu „romanisieren“. In 22 Jahren wiesen sie einen Zuwachs von ungefähr 200.000 Bänden auf, aber diese Zahl ist zu hoch gegriffen und dient lediglich propagandistischen Zwecken, da sogar die Pflichtexemplare doppelt registriert worden sind. Die Sammlung ungarischer Presseprodukte ruhte fast vollkommen während dieser zwei Jahrzehnten, aber das Landesoberinspektorat der Ungarischen Kollektionen war nach der Rückgliederung Klausenburgs bestrebt alle ungarischen Presseprodukte der vergangenen 2 Jahrzehnten zukommen zu lassen. Die 25 wissenschaftlich gebildeten Angestellten, sowie die 17 Hilfsangestellten

sind zur Zeit damit beschäftigt, dieses überaus grosse Material zu verarbeiten. Die Zahl des Dienstpersonals beläuft sich auf 25. — Die Bibliothek besitzt wertvolle Zeitschriften und Tageszeitungensammlungen, sowie Sammlungen spezieller Art. In ihr werden zahlreiche Inkunabeln, ungefähr 1500 alte ungarische Bücher und kostbare Prachtwerke geordnet aufbewahrt. Einen unschätzbaren Wert stellt die Handschriftensammlung dar, in der auch sämtliche Memoiren der berühmten Memoirenschriftsteller Siebensbürgens vorzufinden sind. Im zweiten Stockwerk des Hauptgebäudes befinden sich die Säle des Archivs. In den mit Wappen reich geschmückten Sälen sind die Schriftdenkmäler der Vergangenheit Siebensbürgens gesammelt. Die Familienarchive des Siebenbürgischen Adels und Hochadels sind hier restlos deponiert worden. Die Bereicherung des Archivs, in grossem Masse durch zahlreiche Geschenke und Depositen, ist auch gegenwärtig im Gange. Die neuorganisierte Universitätsbibliothek ist ein Brennpunkt des in starkem Masse angestiegenen geistigen Lebens der Stadt Klausenburg.

Ilona Berkovits : *Das Pontificale des Bischofs Franz Várday in Wien.*

FRANZ VÁRDAY, berühmter Humanist, Karlsburger Bischof (Gyulafehérvár, 1514—1524) war ein freigebiger und weitherziger Mäzen seiner Kirche. Während er die Bischofswürde bekleidete, vollzogen sich auch die neuen Bauführungen der Karlsburger Kathedrale. Seine Bibliothek zählte mehr als hundert Bücher, die der heutigen Fachliteratur nicht mehr bekannt sind. Die Wiener National-Bibliothek verzeichnet ein reichgeschmücktes Pontificale (Cod. 1799.), welches im Jh. 1567. noch in Lemberg aufzufinden war und erst im 20. Jhd. nach Wien gebracht wurde. Auf folio 5. dieses Pontificale sind zwei aufeinander gestellte Miniaturen sichtbar. Am, zwischen beiden Miniaturen laufenden Bänderschmuck steht eine Aufschrift: Pontifex F. V., weiter, auf der obigen Miniatur, neben dem Wappen des Papstes LEO X. ein bischöfliches Wappen mit dem Monogramm F. V. Auf Grund dieser Anfangsbuchstaben vermutet H. J. HERMANN (Op. cit.) den Inhaber des Pontificale im Bischof FRANZ VÁRDAY. Übrigens wird diese reichgeschmückte Handschrift auch im Testament VÁRDAYS verzeichnet und der Karlsburger Kathedrale testiert. Nach HERMANN sei sie „anscheinend [eine] Nachahmung oder freie Kopie einer in östlichen Oberitalien in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts ausgeführten Vorlage, von einem handwerksmässigen, möglicherweise in Ungarn oder Siebenbürgen am Ende des 14. oder am Anfang des 15. Jahrhunderts tätigen Miniator unter Mitwirkung von Gehilfen u. a. einem Italiener. Die Wappen, sowie die Übermalungen auf der grossen Miniatur f. 5., im zweiten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts ausgeführt.“ Dieser Auffassung können wir uns nur in Einzelheiten bekennten, so in Betreff der Übermalung der Miniaturen f. 5. und der Verfertigung der Wappen FRANZ VÁRDAY liess diese Seite der Handschrift mit seinem eigenen Wappen und Bildnis von neuem verzieren. Verneinen müssen wir aber HERMANN'S Feststellungen, die sich auf die früheren Verzierungen beziehen. Dieser Kodex ist keineswegs eine „Nachahmung oder freie Kopie einer in Oberitalien, in der zweiten Hälfte des 14. Jhdts ausgeführten Vor-

lage“, wurde nicht von einem italienischen Miniator am Ende des 14. oder am Anfang des 15. Jhdts. gefertigt, sondern, er ist das schöne Erzeugnis bedeutender ungarischer Werkstätte. Wahrscheinlich stammt er noch aus den letzten Jahrzehnten des 14. Jhdts., der Regierungszeit Ludwigs d. Grossen. (1342—1382). In dieser Handschrift haben wir vor uns eine selbständige Werkstättenarbeit ungarischen Erfindungsgeistes und keineswegs eine mit sklavischer Treue geleistete Abschrift einer italienischen Vorlage. Der Miniator übernimmt italienische Motive, s. w. den Neapolitanischen Bänderschmuck, aber er verwendet zur Zeit auch in die deutsche Miniaturkunst übernommene französische Motive. Dies alles ist der charakteristische Zug ungarischer Provinzwerkstätte in der Regierungszeit Ludwigs d. Grossen. Verwandte Züge der Randverzierungen vernehmen wir auch in zwei Pressburger Handschriften: im Missale, gefertigt (1375) für den Pfarrer HEINRICH aus Csukard und in einer Bibel, eben von den 70-er Jahren, welche für VENZEL GANOYS ausgeführt wurde.

Piroska Szemző: *Peter J. N. Geiger und Gustav Heckenast.* Gustav Heckenast, der Pester Verlagsbuchhändler setzte eine Ehre darin den schönen und vielgelesenen Werken des Dichters und später auch seines Freundes Adalbert Stifter eine schöne Ausstattung zu geben. — Der Freund schön gedruckter und künstlerisch geschmückter Bücher nimmt gewiss mit grosser Freude die Pester Erstausgaben Stifter'scher Werke in die Hand, denn sie waren in den besten Leipziger und Pester Druckereien hergestellt und mit den prächtigen Titelvignetten von Peter Joh. N. Geiger, gestochen von Joseph Axmann, geziert. — Der Vf. bespricht sie in der chronologischen Folge der Erscheinung: Studien, 1844—1850, 6 Bde (Bd. I.: Das Haidedorf; Bd. II.: der Hochwald; Bd. III.: Mappe meines Urgrossvaters; Bd. IV.: Abdias; Bd. V.: Der Hagestolz; Bd. VI.: Der beschriebene Tännling.), Der Nachsommer, 1857, 3 Bde, mit drei Titelvignetten, Witiko, 1865, 3 Bde mit drei Titelvignetten. Weitere Titelvignetten brachten: die sechste Ausgabe der Studien 1864, 2 Bde, das Taschenbuch Iris 1847, 1848 und nach dem Tode des Dichters die Nachlasserzählungen 1869, 2 Bde (Die Narrenburg; Der fromme Spruch; der Waldgänger; Prokopos). Diese Zeichnungen gehören jedenfalls zu den schönsten, was auf diesem Gebiete geleistet wurde und werden mit rechtem Stolz in der Geschichte der ungarischen Buchkunst verzeichnet. — In ähnlicher Weise beschäftigt sich die vorliegende Arbeit mit den „Dichterbildern“ — Goethe, Schiller und sein Wallenstein, Grillparzer und seine Medea, Shakespeare — Luther-Bildern, welche Geiger ebenfalls für den Pester Verleger gezeichnet hatte. — Alle Zeichnungen, die Geiger für Heckenast ausgeführt hat, bilden einen wahren Schatz der Kunst; wenn man aber die künstlerische Eigenart der Titelvignetten in den Heckenast'schen Stifter-Ausgaben in Betracht zieht, wird man den feinsinnigen ungarischen Verleger nicht mit unrecht zu den bedeutendsten stellen.

József Lukács: *Soldatenzeitungen von der Errichtung der ungarischen Landwehr bis zum Weltkrieg (1868—1914).* — Vorliegende Arbeit ist die Fortsetzung des Artikels Soldatenzeitungen bis zur Errichtung der unga-

rischen Landwehr (1705—1868), welchen Vf. in der Ungarischen Bücherschau (Magyar Könyvszemle) 1941 H. 4. erscheinen liess. Er gibt eine kurze Übersicht der ungarischen Soldatenzeitungen und Zeitschriften, beginnt mit dem Jh. 1868, Errichtung der ungarischen Landwehr, schliesst mit dem Jh. 1914, Ausbruch des Weltkrieges. Seine Angaben nimmt er von der Bibliographie ungarischer Kriegszeitungen und Zeitschriften 1705—1941, in der Vf. zum ersten Male eine vollständige Aufstellung, bibliographische Bearbeitung ungarischer Soldatenzeitungen veröffentlichte. — Die bedeutenden ungarischen Presseerscheinungen der namhaften Epoche 1868—1914 waren: der Honvéd (1867—1874), die erste in ungarischer Sprache redigierte Soldatenzeitung, der ein grosser Aufschwung im Kriegspressewesen zukam. In dem Bürger und Honvéd (Polgár és Honvéd, 1871) finden wir interessante Artikel über den ungarischen Soldat, Feststellungen von der Wiener Wehr Zeitung übernommen. Zu 1873 liess auch die junge Ludowika-Honvéd-Akademie eine Zeitung erscheinen, Mitteilungen der Ludowika-Honvéd-Akademie (A Ludovica Académia Közlönye), welche alsbald zum führenden Organ der Offiziersbildung und Erziehung emporwuchs und heute unter dem Titel Ungarische Militärische Rundschau (Magyar Katonai Szemle) fortgesetzt wird. Im Jh. 1878 wird ein zweiter Honvéd verlegt; seine zwei berühmten deutschen Mitarbeiter waren der preussische Stabsoffizier von Wickede und Baron Seyffert, k. u. k. Major. Ein vielgelesenes Organ war auch die im Jh. 1882 ins Leben gerufene Veteranenzeitung (Hadastyánok Lapja), wie auch die von Soldaten geleiteten Kriegsgeschichtlichen Mitteilungen (Hadtörténelmi Közlemények), welche zu 1888 vom kriegsgeschichtlichen Ausschuss der Ungarischen Akademie der Wissenschaften gegründet wurde. Trotz aller Hindernisse und Schwierigkeiten, die der Aufrechterhaltung im Wege standen, war dieses Unternehmen bis auf heute ein viel befolgtes Beispiel für kriegsgeschichtliches Zeitungswesen, denn an ihre Leitung nahmen immer die hervorragendsten Kriegsgeschichtsschreiber teil. Im Jh. 1896 rief auch die unablässig erstarkende Gendarmerie eine Zeitung ins Leben, die Gendarmerie-Mitteilungen (Csendőrségi Közlöny). Mit dem Jh. 1913 gaben auch die Offiziere in der Reserve ein Organ aus: die Mitteilungen der Reserveoffiziere (Tartalékos Tiszti Közlöny). — Die in Besprechung gezogenen militärischen Presseerscheinungen der Periode 1868—1914 widerspiegeln das mannigfaltige ungarische Soldatenleben und bereichern in hohem Masse mit vielen, bisher unbekanntem Angaben die kriegsgeschichtlichen Forschungen. — Die Heldenzeit des Weltkrieges 1914—1918 schuf für die ungarische Kriegspresse eine sonderbare und beispiellose Angelegenheit und Erlebnis des Kriegsberichterstatters an Ort und Stelle. Die Kriegsaktionen kaum begonnen, tritt sobald die erste Kriegszeitung, Feldzeitung (Tábori Ujság) ins Leben. Dieser folgten dann während der vier Sturmjahre in allen Ecken des Kriegsschauplatzes, selbst in der bittersten Gefangenschaft und Verbannung, die Neugründungen von Feldzeitungen, welche Vf. in seiner nächsten Arbeit erörtern wird.

T A R T A L O M

	Lap
Harsányi András: Német könyvtárak	237
'S. Csengery Ilona: A kolozsvári egyetemi könyvtár	252
Berkovits Ilona: Várday Ferenc pontificaléja Bécsben	259
Szemző Piroska: Peter Y. N. Geiger és Heckenast Gusztáv könyv- illusztrációink történetében	267
Lukács József: Katonai hírlapok	290
Kisebb közlemények: KRISTÓF GYÖRGY: Az 1849-i Hadi Lap. — ELEKES GYÖRGY: Weszprémi István könyvtára. — DEZSÉNYI BÉLA: Változat vagy második kiadás? — SZIMONIDESZ LAJOS: Semsey Pál. — GARÁDY SÁNDOR: Schedium	301
Ismertetések: DOMÁN ANDREA: Ovidius metamorphosisai képekben. — Jubileumi Emlékkönyv. (Ism. BARANYAI ZOLTÁN.) — GEORG RENNERT: Die ersten Post-Zeitungen. (Ism. GRONOWSKI IVÁN.) — Handbuch der Zeitungswissenschaft. (Ism. DEZSÉNYI BÉLA.) — KARL KURTH: Die deutschen Feldzeitungen des Weltkrieges. (Ism. DEZSÉNYI BÉLA.) — VALENTINY—ENTZ: Az Erdélyi Múzeum név- és szakmutatója. (Ism. GORIUPP ALISZ.) — BUCSAY MIHÁLY: Szemian Mihály tanulmányútja. (Ism. HARSÁNYI ANDRÁS.)	313
Levélszekrény: Horváth János (nyilatkozata). — Deutsche Bücherei né- metnyelvű nyilatkozata. — TR. Z.: Könyvtár és ponyva. — D. B. Hová lettek a régi divatlapok műmellékletei. — TR. Z.: Remóta- osztály. — A cédulázás. — TR. Z.: Hírlapkivágatok. — TR. Z.: Osztokodás a családi könyvtáron	332
Resumé — Inhaltsangabe:	339

A szerkesztésért *Trócsányi Zoltán*, a kiadásért *Droszt Olga* felel.

41.377. — Kir. Magy. Egyetemi Nyomda, Budapest. (F.: Thiering Richárd.)

Magyarország időszaki sajtójának könyvészete:

I. Dezsényi Béla: A magyar hírlapiro-
dalom első százada. 1705—1805.
Budapest, 1941. 8°, 66 lap.
Ára 5 pengő.

IV. Kemény György: Magyarország idő-
szaki sajtója. 1911—1920.
Budapest, 1942. 8°, 474 lap.
Ára 34 pengő.

VII. Monoki István: A magyar időszaki
sajtó a román uralom alatt.
Budapest, 1941. 8°, 266 lap.
Ára 16 pengő.

A MAGYAR KÖNYVSZEMLE

előfizetési ára egy évre 40 pengő,
könyvkereskedésekben 44 pengő.

Új sorozat !

Gulyás Pál:

Magyar írók élete és munkái

- I. 1939. Aachs—Bálint. 1248 hasáb.
- II. 1940. Bálint—Berényi. 1272 hasáb.
- III. 1941. Berényi—Bredeczky. 1271 hasáb.
- IV. 1942. Bredeceanu—Czeplédy. 1272 hasáb.

Ára kötetenként 50 pengő.

Most jelent meg !

Gulyás Pál:

A bibliográfia kézikönyve II.

Budapest, 1942. 8°, 400 lap.

Ára 40 pengő.

Jávor Egon:

Hét kéziratposzsonyi missale a Nemzeti Múzeumban.

Budapest, 1942. 8°, 126 lap.

Ára 10 pengő.